

und die Granit-A.-G. vorm. E. G. Kunath in Demitz. Im Hussitenkriege und in den Freiheitskriegen bot der Klosterbergwald den bedrängten Bewohnern der umliegenden Dörfer sichere Zuflucht. Durch die Verwendung des Granits beim Bahnbau und zum Brückenbau in Demitz im Jahre 1845 entstanden am Bergabhange Granitbrüche. Im Laufe der Jahre wuchs ihre Zahl und boten die Anlagen Hunderten von Arbeitern Lohn und Brot. Die beiden Nachbarberge, der Balten- und der Butterberg, waren längst mit steinernen Aussichtstürmen gekrönt, nur der Klosterberg erhob schmucklos sein Haupt. Die Vorarbeiten zum Bau eines Turmes auf dem Klosterberg nahm der im Jahre 1897 gegründete Gebirgsverein in Demitz in die Hand, eine greifbare Gestalt gewann der Plan erst im Jahre 1904, als sich der Bäckermeister Gottlob Köhler aus Demitz bereit erklärte, den Turm mit Wirtschaftsraum aus eigenen Mitteln auszuführen. Herr Köhler kaufte zwei Scheffel Bolbrüher Waldung von dem Besitzer Herrn Privatvater Döring in Schmilka. Am 3. Oktober 1904 wurde der Grundstein zum Turmbau gelegt. Die Bauarbeiten übertrug der Bauherr Herrn Baumeister Rehnert in Bischofswerda. Mit Eifer gingen die Bauleute an die Arbeit und ein Leben und Treiben war auf dem Berggipfel, wie man es nicht geahnt hatte. Im Frühjahr 1906 war der Bau vollendet und fand am 8. Juli 1906 die Weihe durch Militärkonzert u. a. statt. Der 22 m hohe Aussichtsturm ist verbunden mit schönen Restaurationsräumen, dieselben enthalten fünf Gast- und Gesellschaftszimmer, schöne Kolonnaden, eine große Veranda u. a. 111 Stein- und Holzstufen führen im Turm zur Plattform empor. Kupferne Tafeln erleichtern die Orientierung. Auf dem Plateau des Berges ist ein schöner Spielplatz und am Südabhange eine Kodelbahn angelegt. Vom Bahnhof Demitz gelangt man in 30, vom Bahnhof Schmölln in 40 Minuten zum Berge hinauf auf gut gepflegten Wegen, während man vom Bahnhof Zettichen in 1 Stunde 40 Minuten die Höhe erreicht. Wenn wir nun zur Aussicht übergehen, die der Turm bietet, so müssen wir sagen, daß dieselbe nach Lage und Höhe des Berges der auf dem Baltenberge nicht gleich kommt, doch ist dieselbe außerordentlich freundlich und bietet liebliche Landschaftsbilder, und zwar nach Südosten Lausche, Hochwald, Tannenberga, nach Süden Baltenberga, Unger, Schneeberga, sowie die Dörfer Tröbitzau und Schmölln. Im Südwesten zieht sich der Kamm des Erzgebirges mit der Ebersdorfer Kapelle und dem Röllendorfer Paß hin, das Müden-türmchen und der Weisina, Stolpen und die Kirchen von Lauterbach und Grohdrebnitz. Im Westen sieht das Auge bis ins Elbtal hinüber, in der Nähe liegt der Butterberg, die Stadt Bischofswerda, sowie die Kirchen von Goldbach, Frankenthal und Rammenau. Im Nordwesten zeigen sich der Sybillenstein, Schwedenstein, Keulenberga, der Gutberg mit der Stadt Kamenz. Nach Norden erblickt man Demitz-Thumitz, den Pöhlauer Berg, die Kirchtürme von Pöhl, Uhnst, das Kloster Marienstern, Bad Schmiedwitz, Crostwitz, Kalbitz, Wittichenau und Sonderswerda; im Nordosten Göda, die Kaolinruben bei Margareten- und Adolfschütte, Radibor, Merka, Quatis; im Osten Bausen, Groß-Radisch, Gröditz, Weiskenberg mit dem Strohmberg. Am Südosten sahen wir Gaußia, Picho mit Sora, Czernebob und Bielebob. Durch den Einschnitt bei beiden Bergen sehen wir bei klarem Wetter ein Stück des Erzgebirges. Insgesamt ein schönes Panorama. 27 Jahre trotz der Turm Sturm und Wetter! Er ist ein bleibendes Denkmal echter Heimatsliebe. Dankbar gedenken wir des Erbauers des Turmes, des Herrn Gottlob Köhler, der am 18. November 1930 im Alter von 80 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben in die himmlische Heimat einging. In seinem Sinne führt sein Sohn, Herr Fritz Köhler, die Bewirtschaftung des Bestandes fort. Durch den freiwilligen Arbeitsdienst wurden vom November 1932 an die Wege am und über den Klosterberg einer Ausbesserung unterzogen bezw. sind

Neuanlagen bei dem Jungferstein u. a. geschaffen worden, so daß der Wanderer auf guten Wegen sowohl von Demitz-Thumitz und Schmölln, als auch von Zettichen, Gaußia und Neukirch nach dem Klosterberg gelangen kann. Tausende von Besuchern haben sich im Laufe der Jahre an der herrlichen Aussicht erfreut und in den Gasträumen allezeit eine angenehme Ruhestätte und gute Bewirtung gefunden. Möge darum auch in Zukunft der Klosterberg das Ziel der Wanderer von fern und nah sein.

„In unsrer Lausitz liegt ein Berg —
Wenn auch der Höhe nach ein Zwerg,
So ist er doch im ganzen Land
Überall gar gut bekannt.
O Klosterberg, du Liebling mein,
Du bist der Gegend Edelstein!“

Unweit vom Turm des Berges, am Wege nach dem Jungferstein, liegt der

Dreifesselstein,

ein eigenartiger Felsblock mit drei tiefen, Eiben ähnlichen Vertiefungen; derselbe ist der Grenzstein der Herrschaften Thumitz, Döbschle und des Klosters Marienstern und sind am Steine Jahreszahlen (1776) und Wappen eingemeißelt. Frau Sage erzählt vom Jungferstein und genanntem Stein folgendes: In den Höhlen des Jungfersteins wohnte einst ein Berggeist mit drei lieblichen Töchtern. Am Dreifesselstein hatten sie ihr Lieblingsplätzchen und oft und gern gingen sie dahin. Hier erfreuten sie sich an der herrlichen Aussicht. Am Sonntage tanzten sie in der Demitzer Schenke mit den Burschen des Dorfes, kurz vor Mitternacht verabchiedeten sich die Jungfrauen und verschwanden in der Richtung nach dem Jungferstein. Einmal nahmen sich die Burschen vor, die Wohnung der anmutigen Jungfrauen zu erforschen und hielten sie in lebhafter Unterhaltung länger als gewöhnlich bei dem Sesselstein fest. Plötzlich schlug die Uhr 12 vom Turme in Schmölln. Ein wilder Aufschrei erklang sogleich aus den drei Kehlen. Da erhob sich ein Sturm. Anarrend bogon sich die Bäume und rauschten schauerlich. Bald wurde alles wieder still. Bleich vor Schrecken standen die Burschen da. Die Jungfrauen waren verschwunden. Ein markerschütternder Schrei erklang noch aus der Richtung des Galgenteiches bei Birkenrode. Von da an erschienen die Jungfrauen nie wieder zum Tanze. Man sagt, der Berggeist habe seine Töchter im Galgenteiche ertränkt, weil sie vor Mitternacht nicht heimgekommen seien.

Diese Sage vom „Jungferstein“ wurde von Fräulein Kückler in Bischofswerda zu einem Festspiel bearbeitet und fand die Aufführung desselben am 25 jährigen Stiftungsfest des Gebirgsvereins auf dem Klosterberg durch Demitzer Damen und Herren statt.

Zum 25 jähr. Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II., am 15. Juni 1913, wurde vom Gebirgsverein vor dem Steinbrüche „Zigeunerloch“ ein freier Platz mit ruinenartigem Gemäuer, mit Schutzhütte und mehreren Bänken hergerichtet. Inmitten desselben erhebt sich ein wichtiger Granitblock von 4 m Höhe und dem ansehnlichen Gewicht von 120 Zentnern mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. 1888—1913.“ Der Platz führt den Namen „Kaiser-Wilhelm-Platz“. Auf dem damals noch freigelegenen Platze auf Bergeshöhe war die Aussicht nach den Erblanden, wie nach Lusatias Gauen, insbesondere nach den fruchtbaren Gefilden des Klosters Marienstern gleichfalls eine besonders herrliche. Als Zeichen inniger Dankbarkeit für das Wohlwollen von Seiten der Klosterverwaltung wurde der Platz zu Ehren der Abtissin Frau Anna Lang „Anna-Platz“ genannt.

Im Jahre 1921 wurden in Demitz-Thumitz die ersten Schritte getan zur Errichtung eines Ehrenmalez für die im Weltkrieg Gefallenen, damit es künde die Namen 96 Braver, die bei dem großen Völkerringen uns und